

Quelle: https://it.wikipedia.org/wiki/Indiani_metropolitani

Übersetzt, auch mit Hilfe von deepL

Stadtindianer

„Geronimo, Cochis, Red Cloud / junge Proletarier zur Rettung / 10-100-1000 Little Big Horns“
(Slogan der Stadtindianer von 1977)

Die Stadtindianer (ital. *Indiani metropolitani*) waren eine italienische Jugendsubkultur, mit dem besonderen Merkmal einer kulturellen Avantgarde gegen den bürgerlichen **Konformismus** und für ein allgemeines Erwachen des Freiheitsgeistes, ausgehend vom Bruch mit allen Arten von „Tabus“ (was 1968 gescheitert war), ätzend und **ikonoklastisch** bis zu dem Punkt, dass sie bereit waren, einen transversalen Konsens zu erhalten, nicht nur von der Jugend. Die treibende Kraft hinter dem Protest war der Wunsch, die eigene Lebenszeit wieder in Besitz zu nehmen und die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, ohne von einem Arbeitsleben erdrückt zu werden, das nur der bloßen Logik des Kapitals gehorcht.

Ab Mitte der siebziger Jahre begannen die Jugendlichen der **77er-Bewegung**, die sich im so genannten „kreativen Flügel“ wiedererkannten, sich im Parco Lambro in Mailand zum großen **Festival des Jugendproletariats** zu versammeln, das von *Re Nudo*, einer Zeitschrift für Gegenkultur, organisiert und von vielen als italienische Version des **Woodstock-Festivals** bezeichnet wurde.



Puppe, die **Luciano Lama** darstellt und von Großstadtindianern im Innenhof der Universität La Sapienza in Rom aufgezogen wurde

Die Freaks

Nachdem die Ära der aus Amerika stammenden **Hippie**-Bewegung vorbei war, bildeten viele junge Menschen Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre eine neue spontane Bewegung, die **Freaks** (ein englischer Begriff, der [im Italienischen] mit „divers“ übersetzt werden kann), die die alten Hippies ablöste, aber deren Tradition fortführte. Die **Freaks**, im Italienischen mit dem **Neologismus** *fricchettoni* bezeichnet, waren anfangs nicht politisiert, sondern schlossen sich mit der Welt des Rock und der Gegenkultur im Allgemeinen zusammen, die Anfang der siebziger Jahre in Italien aufkam und sich gegen die zunehmende **Industrialisierung** und die Abhängigkeit von den **Major-Labels**, d.h. den großen internationalen Plattenfirmen, wandte.

Diese spontane Bewegung drehte sich um die so genannte Underground-Kultur, die in Italien mit der Zeitschrift *Re Nudo* und dem Verlag Stampa Alternativa verbunden war, aber auch mit anderen kleineren Zeitschriften, die manchmal nicht einmal gedruckt wurden, sondern in Form von zyklischen Blättern zirkulierten. Die italienische **Underground Kultur** stellte die bürgerliche Gesellschaft, die Ende der 1960er Jahre nach dem Jahrzehnt des so genannten **Wirtschaftsbooms** in eine Krise geraten war, völlig in Frage. Aber auch sie erkannte sich nicht in den Strukturen der parlamentarischen und außerparlamentarischen Linken wieder, sondern ließ sich von den Vertretern der amerikanischen Beat-Generation und ihren Schriftstellern und Dichtern wie **Jack Kerouac** und **Allen Ginsberg** sowie von der französischen **situationistischen** Bewegung inspirieren.

Unter dem Motto *Der Rock gehört uns* fanden die ersten Proteste statt, indem sie sich weigerten, die als zu hoch erachteten Preise für Rockkonzerte zu zahlen, gefolgt von dem Vorschlag eines *proletarischen Preises* oder der Forderung nach dem „Recht“, die Konzerte ohne Bezahlung besuchen zu können. Auf dieser Welle näherten sie sich den extremsten Rändern der außerparlamentarischen linken Bewegungen an und organisierten regelrechte Blitzaktionen, so genannte *Durchbrechungen*, die sie oft in gewaltsamen Kontakt mit den Ordnungskräften brachten. Sie lehnten grundlegende bürgerliche Werte wie Vaterland und Familie ab und ersetzten sie durch eine alternative Praxis der Großfamilie (die so genannten *Kommunen*), der sexuellen Freiheit und der Liberalisierung von Drogen. Inspiriert wurden die *Freaks* von den Essays des deutschen Philosophen Herbert Marcuse, von David Coopers Kritik an der Familie und vor allem von Wilhelm Reichs Essays zur sexuellen Befreiung. Das Denken von Timothy Leary, der mit LSD experimentierte, war ebenfalls grundlegend für die Drogenkultur.

Die 77er-Bewegung

Der wichtigste Moment war die endgültige Politisierung der alternativen Kultur in Italien, die mit der Siebenundsiebziger-Bewegung und der Entstehung der *Autonomia Strömung* einherging, deren sogenannter kreativer Flügel die zukünftigen Stadtindianer waren. Im Gegensatz zu ihren Genossen der *Autonomia Operaia*, die durch die staatliche Repression nach dem Eintritt vieler Aktivisten in die Klandestinität besiegt wurden, wurde der kreative Flügel vor allem durch die Verbreitung von Heroin zerschlagen; tatsächlich waren sie - viel mehr dem Drogenkonsum als der politischen Gewalt zugetan - eine leichte Beute für diese Droge, die das Leben vieler junger Menschen in den 1980er und 1990er Jahren prägen sollte. Mario Appignani, 1977 selbsternannter Stammeshäuptling mit dem Namen Cavallo Pazzo (Verrücktes Pferd), wurde nur einundvierzig Jahre alt, weil er seinen Körper mit der Heroinsucht zerstört hatte (andere Krankheiten wie Darmkrebs und AIDS waren die Begleiterscheinungen); sein hemmungsloser Konsum von *braunem Zucker* war die Ursache dafür, dass sich in den 1980er Jahren sein Lebensgefährte und politischer Kämpfer Marco Erler von ihm trennte, der, durstig nach Kultur und Leben, ihm in dieser selbstzerstörerischen Spirale nicht folgte.

Der Begriff „Stadtindianer“ wurde während der Besetzung der literarischen Fakultät der Universität Rom geprägt, mit einem Flugblatt, das ironischerweise an das Futuristische Manifest erinnerte und in dem Fanzine "Oask!?" Die erste öffentliche Aktion war die Turmbesteigung der Bibliothek der literarischen Fakultät während Lamas Rauswurf aus der Universität Rom im Jahr 1977, obwohl der kreative Flügel bereits in früheren politischen Erfahrungen im Umfeld der Studentenbewegung, wie den situationistischen Gruppen der 1960er Jahre, präsent war.



Rom, 1977 - Graffito in der Via dei Fori Imperiali nach der „Vertreibung des Lama“ von der Universität La Sapienza

In der Realität traten die Stadtindianer in der Weihnachtsnacht 1975 durch blasphemische Schriftzüge an der Kirche Tomba di Nerone in Rom (Via Cassia) von einer Gruppe sehr unterschiedlicher sozialer und politischer Herkunft in Erscheinung, die sich als Gruppo Geronimo bezeichneten, ein Akronym, das für einen großen Teil des Jahres 1976 beibehalten wurde, bevor es „in der Bewegung aufgelöst“ wurde.

Die „Gruppe Geronimo“ gibt nach einigen physischen und klärenden Auseinandersetzungen mit dem „Kollektiv der Via dei Volsci“ auch zwei Ausgaben einer Zeitschrift

namens „Neg/azione“ heraus. An der ersten Ausgabe sind alle Mitglieder beteiligt, während die zweite und letzte Ausgabe von zwei oder drei Personen monopolisiert wird, während die anderen bereits in andere Projekte involviert sind: das wichtigste, nicht nur auf medialer Ebene, ist das von „Radio Blu“ (94.800 Mhz), das zusammen mit einer Gruppe ehemaliger Militanter von Potere Operaio gegründet wurde. Es gibt auch andere, sehr junge Leute, die als Nachahmer von Ernesto Assante, dem Nachtmoderator von „Radio Blu“, als bissige DJs (sogar als ‚Außenseiter‘, wie man damals zu sagen pflegte) in nächtlichen Musiksendungen auftreten: darunter Marco Erler vom Sender „Onda Radio 101“ in Balduina: Um die transgressive Tendenz zum Gebrauch alternativer psychotroper Substanzen zu unterstreichen, sendet er ununterbrochen Gong, eine anglo-französische Psychedelic-Rock-Gruppe, die von dem Australier Daevid Allen gegründet wurde. Diese Gruppe wird den römischen Platz mit zwei spektakulären Konzerten erobern, im Kino Palladium (Garbatella) und auf der Piazza Navona.

Im Jahr 1976 wurde die „Gruppe Geronimo“ in *La Repubblica* als subversive Gruppe mit Kontakten zum bewaffneten Kampf bezeichnet. Geronimo und die „Geronimo-Indianer“ waren keineswegs gewaltlos, aber sie lehnten den Terrorismus und seine Flankierung mit Sicherheit ab. Die Indianer von „Geronimo“ folgten den Lehren von Guy Debord aus dem Jahr 1957. Um die psychologische Unterwerfung anzuprangern, die sich aus der Entfremdung der Massen vom Konsum ergibt, stellten sie aus Spaß und sogar aus Trotz Situationen nach, die ebenso lächerlich wie unwahrscheinlich waren. Einer der verschiedenen „Stämme“ war der von Mario Appignani, der nicht nur am Tag der Ausschreitungen gegen Lama im Römischen Athenäum sehr aktiv war, sondern auch am Tag der Anti-Atom-Kundgebung vor dem damals im Bau befindlichen Atomkraftwerk in Montalto di Castro. Die Kreativen organisierten auch ein *Happening* in der Villa Pamphilj in Rom im April, die den Wunsch der jungen Leute zum Ausdruck brachte, sich nicht eines weiteren Frühlings „berauben“ zu lassen, sondern die direkte Politik der alltäglichen Bedürfnisse gegen den pragmatischen Ansatz der von der PCI angeführten Linken durchzusetzen. Diese „Party“ auf den blühenden Wiesen der Villa Pamphilj zog Tausende von Jugendlichen an, nicht nur die ganz Jungen, sondern auch „Blumenkinder“ mit Woodstock-ähnlichen Erfahrungen. Die Choreografie und die Bewegungen, die unablässig von Bongos und Trommeln mit vielen mittelalterlichen Menuetten und Gesten alter Ritter rhythmisiert wurden, sowie die Prägung neuer Slogans, die aus Sprachzerlegungen bestanden, waren etwas nie zuvor Dagewesenes. Es blieb einzigartig in seiner Art als eintägige Veranstaltung (ohne die üblichen Versammlungen - Camps für Rockkonzerte, die sich über mehrere Tage hintereinander erstreckten), gespickt mit intellektuellen Experimenten und der öffentlichen Einführung von Esperanto, das in der alternativen Szene, die Amsterdam und den [Melkweg](#) besuchte, bereits in Mode war: Deshalb blieb es in der Erinnerung der zahlreichen Teilnehmer, die die Villa überall füllten, nicht zuletzt wegen der Freude und des Talents der verschiedenen Fotografen, die das Ereignis verewigten.

Krise und das Ende der Bewegung

Angesichts der Krise der außerparlamentarischen linken Bewegungen reagierten die Stadtindianer, indem sie Gewalt als Praxis des Autonomiegebiets ablehnten und die strenge marxistische Doktrin im Wesentlichen aufgaben. Bei der Annahme einer neuen Kulturkritik an bürgerlichen Modellen ließen sie sich von der Dada-Bewegung inspirieren. Sowohl bei politischen Aktivitäten als auch bei Aufmärschen übten beide Teile der Autonomie starke Kritik aneinander. Viele Großstadtindianer gingen, wie wir gesehen haben, in die Reihen der Heroin- und Kokainabhängigen. Andere suchten Zuflucht in verschiedenen mystischen Sekten, die mit der Kultur des Ostens verbunden waren,

insbesondere mit dem Buddhismus oder einer bestimmten Mystik wie der des so genannten Osho Rajneesh: Aus diesem Grund zogen viele ehemalige Inder und ehemalige „Freaks“ nach Indien.

Literatur [nicht übersetzt]

- [Pablo Echaurren](#). *La casa del desiderio. '77: indiani metropolitani e altri strani*. Manni, 2005. [ISBN 88-8176-633-7](#).
- Pablo Echaurren (a cura di). *Parole ribelli. I fogli del movimento del '77*. Viterbo, Stampa Alternativa, 1997. [ISBN 88-7226-374-3](#).
- *Controcultura in Italia (1967-1977). Viaggio nell'underground*, di Pablo Echaurren e Claudia Salaris, Bollati Boringhieri, 1999.
- [David Cooper](#), *La morte della famiglia*, Einaudi, Torino 1972.
- Gian Ruggero Manzoni - Emilio Dalmonte, *Pesta duro e vai trànquilo*, Milano, [Feltrinelli](#), 1980.
- Marco Erler, *Segnali di fumo* introduzione di Renzo Paris: cult di poesie (i versi di un indiano metropolitano, Nuvola Rossa, dati ai tipi vent'anni dopo), disegni a china, scritti politici, manifesti degli Indiani Metropolitani ed interviste, una a Bettino Craxi, il suo elogio postumo a [Mario Appignani](#) Cavallo Pazzo. Udine, Campanotto editore, 1997. [ISBN 88-456-0017-3](#)
- Marco Erler, "La gara è truccata Cavallo Pazzo il guastatore", Roma, Croce Libreria edizioni, 2001. [ISBN 8887323356](#)
- Marco Erler, *Assalto alla diligenza. Quando Appignani rinacque Cavallo Pazzo*, Roma, Memori Editore, 2008. [ISBN 978-88-89475-45-4](#)
- Marco Erler, *Assalto alla diligenza. Parecchi avevano proclamato di sentirsi degli indiani. Mentivano!* Cavallo Pazzo, al XX secolo Mario Appignani, prefazioni di Lucía Visca Renato Nicolini e i fratelli dell'editoria Carlo e Nicola Caracciolo insieme a un'analisi storica di Marco Grispigni, postfazioni di Massimo Tosti e [Tinto Brass](#). Roma, Armando Curcio Editore, 2018. [ISBN 978-88-6868-230-9](#)
- Andreas Iacarella, *Indiani metropolitani. Politica, cultura e rivoluzione nel '77*, Red Star Press, Roma 2018. [ISBN 978-88-6718-195-7](#)
- Maria Elena Cantilena, Marco Grifo, *Da Wounded Knee alla Sapienza. La figura dell'indiano nel movimento del 1977: comunicazione transatlantica e ibridazione culturale*, in «Ácoma», N. 13, Autunno-Inverno 2017 - Anno XXIV.
- Marco Erler, "Mission a Hong Kong:1977. Chi la fa se l'aspetti. Tributo a Bruce Lee" con dedica a Francesco Cossiga, Porto Seguro editore, Firenze, 2022. [ISBN 978-88-5546-9999](#).

Edizione colombiana: *Misión en Hong Kong:1977*, Taller de ediccion Rocca, Bogotá, 2023. [ISBN 978-628958-952-8](#).

Weblinks

- [Il Movimento del 77](#) (italienisch)